er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

IX.

Anhang

zu den Nachrichten: Ueber das Prachtwerk Francisci Tertii Bergomatis etc. Austriacae Gentis Imagines im Bande VII, Seite 281 — 296 dieser Zeitschrift.

Der rühmlichst bekannte, und um Tirol und besonders um dessen Geognosie hoch verdiente Gelehrte, Herr Leopold von Buch, hatte die Güte, aus fraiem Antriebe uns über diesen Gegenstand die hierfolgenden sehr schätzbaren Bemerkungen schriftlich mitzutheilen:

S. 293 heißt es: „Die Zeit des Erscheinens des Werkes ist die Periobe von 1569 bis 1573.“ Dieß ist nur relativ richtig; denn es existirt eine erste Ausgabe vom Jahre 1558, deren auch Ebert. lex. 22562 gedenkt; er sah dieselbe indessen nicht, wie denn auch in der Angabe der Platten bei Ebert. I. 16. II. 12. III. 7. IV. 6. V. 7 ein Irrthum obwaltet, indem die Totalsumme dieser Zählung, selbst mit Hinzurechnung der fünf Titelblätter nur 51 ist, während er doch 57 Blätter (freilich nicht Porträts) angibt, wozu genau genommen noch das Schlußblatt, also eigentlich 58, hinzukommt. — Abgesehen also von dieser überall nur die zweite Ausgabe betreffenden Bemerkung wiederholen wir, es existirt eine erste Ausgabe von 1558; dieselbe befindet sich in der königlichen Bibliothek zu Berlin, und liegt dem Schreiber dieses vor. Auf dem Titel steht deutlich Oeniponti

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

MDLVIII; demnächst ist die Hauptabweichung die, daß, während in der Ausgabe 1569 — 73 auf Blatt 17 und Blatt 36, also den Titeln der zweiten und vierten Abtheilung die zehn Schlußverse dieselben sind: Austriadum quicunque vides sublimia cartis etc., in der von 1558 die Verse des zweiten Titels andere sind: Adsunt magnanimi Austriades regione serena etc. S. 289 heißt es: „im fünften endlich des Hauses mit der Ausnahme, daß das letzte Bildniß wieder das eines Mannes des berühmten Juan d' Austria ist." Diese Bemerkung scheint nur dadurch gerechtfertiget, daß das dem Verfasser vorliegende Exemplar nicht hinlänglich in sich geordnet war. Wir erlauben uns die Bemerkung, daß sämmtliche 58 Blätter vom Kupferstecher selbst in der Ecke links numerirt sind (wenigstens ist dieß im Exemplare der Berliner Bibliothek der Fall) und daß demnach das genannte Blatt die 42ste Stelle einnimmt. — Um nun die in Rede stehende erste Ausgabe zu beleuchten, möge hier die Reihenfolge der Platten der zweiten, wie sie der Künstler selbst numerirt hat, sich anschließen, indem wir vor allen dieß bemerken, daß die Abdrücke der ersten ungleich frischer, schwärzer und werthvoller sind als die der zweiten, doch sind sie sicherlich erst, Behufes der zweiten numerirt worden, und wir hätten nichts dagegen, wenn man die erste überall nur als eine Probe betrachten will, wogegen das Pergamentexemplar eines Theiles derselben in der Pariser Bibliothek durchaus nichts bewiese; es mag für irgend eine hohe Person abgezogen worden sein.

Wir halten es nicht für nöthig, die Reihenfolge der Blätter in der einen und der andern Ausgabe hier umständlich einzuschalten, da jene der ältern Ausgabe, wie Herr v. B. selbst sagt, eine scheinbar willkührliche ist, allenfalls nur dadurch entschuldiget, daß die Platten da nicht numerirt sind. Zu bemerken ist übrigens, daß das Porträt des Juan d' Austria in beiden Berliner Exemplaren den 42sten Platz einnimmt, und in beiden

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

die Jahrzahl 1571 trägt. Die Gesammtzahl der Blätter des Exemplars der ältern Ausgabe ist 53, jene der spätern 58.

So vielen Dank wir für diese Nachrichten dem Herrn von Buch auch schuldig sind, und so wenig wir nach denselben an dem uns früher ganz unbekannten Dasein eines Exemplars mit der Jahrzahl MDLVIII auf dem ersten Tittelblatte zweifeln konnten, scheint uns doch, daß man eine ältere Ausgabe des Werkes von demselben Jahre keineswegs annehmen könnte, sogar nicht einmal, wenn man diese Ausgabe auch nur als eine Probe betrachten wollte. Sogleich das erste Titelblatt, auf dem eben die erwähnte Jahrzahl steht, ist gerichtet ad invictiss. caesarem Maximilianum II. Romanorum Imp. semper Augustum, und das erste darauf folgende Bild ist jenes eben dieses Kaisers mit der Inschrift: Maximilianus II. Imp., das nächst folgende aber jenes seines Vaters, des Kaisers Ferdinand I., auf dem in der unten beigefügten Schrift schon desselben im J. 1564 erfolgter Tod angezeigt wird. Auf gleiche Art lautet der Titel der fünften Abtheilung Ad Sereniss. Imperatricem Mariam Caroli V. F. Maximiliani II. Vx. und unter ihrem Bilde stehen die Worte: Maria Romanorum Imperatrix. Auch aus den Titelblättern der den Erzherzogen Ferdinand und Karl gewidmeten zweiten und dritten Abtheilung sieht man, daß jedem derselben der Titel von jenen Ländern gegeben wird, die ihm in Folge des väterlichen Testaments nach des Vaters Ferdinand I. Tode zugefallen sind; der Erzherzog Ferdinand heißt da Archidux Austriae, Dux Burgundiae, Comes Tirolis, der Erzherzog Karl aber Archidux Austriae, Dux Burgun-

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

diae, Carinthiae, Styriae, Carniolae. Selbst das Bild des Joannes Austriacus (Juan d'Austria) kommt darin vor, obwohl es die Jahrzahl 1572 trägt. Dieß alles ist mit einer Ausgabe oder einem Abdrucke vom J. 1558, da der Kaiser Ferdinand damals und auch mehrere Jahre später noch lebte, durchaus unverträglich, und daß dieß alles auch in dem Berliner Exemplare mit der Jahrzahl 1558 sich ganz so verhalte, geht aus den Nachrichten des Herrn von Buch theils ausdrücklich, theils schon darum hervor, weil Herr von Buch, der dieses Exemplar mit jenem von 1569 — 1573 auf das genaueste verglichen, und einige minder wichtige Verschiedenheiten bemerket hat, doch von einer Verschiedenheit in den angeführten so wichtigen Dingen, die ihm gewiß nicht entgangen wären, nichts meldet. Um unserer Sache noch mehr gewiß zu sein, wendeten wir uns noch nach Wien, wo es nach unserer Ueberzeugung an Exemplaren von diesem Werke nicht fehlen konnte, und wir erhielten durch die Gefälligkeit des k. k. Herrn Custos des kaiserlichen Münz- und Antikenkabinettes und der Ambraser Sammlung, Joseph Bergmann, sogleich alle gewünschten Aufschlüsse.

Die Ambraser Sammlung enthält zwei Exemplare; auf beiden steht mit voller Deutlichkeit: Oeniponti MDLVIII, also 1558. Das eine ist ein Prachtexemplar auf dem schönsten Pergamente in zwei Bänden; der erste enthält 16, der zweite 35, beide zusammen also 51 Blätter. Die Ordnung der Blätter ist, besonders im ersten Bande, von jener in den Exemplaren mit den Jahrzahlen 1569 — 1573 ganz verschieden, eigentlich verkehrt, so daß auf Maximilianus II. Albertus I. und am sechszehnten Platze erst Ferdinandus I. folget,

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

auch Leopoldus Probus vor seinem Vater Albertus Sapiens stehet. Das zweite Exemplar ist auf Papier, und enthält nur 39 Blätter, die ohne alle Ordnung durch einander liegen. Es ist dieß das schlechteste Exemplar von allen, die Herr Bergmann einzusehen Gelegenheit hatte, und er muthmaßet, es bestehe dasselbe bloß aus ersten Abzügen. Es gehörte einst dem Karl Schurf Freiherrn zu Mariastein, dessen Namen und Wappen auf beiden Seiten dem Einbande eingedrückt ist. In diesen beiden Exemplaren kommen unten links auf mehreren Blättern die ordnenden Zahlen in arabischen Ziffern, auf andern aber nicht vor. — Wie nun diese Exemplare das Dasein von Exemplaren mit der Jahrzahl MDLVIII neuerlich beweisen, so versichert Herr Bergmann, daß auch in diesen alle die oben angeführten Umstände und Eigenschaften vorkommen, die sie nothwendig in eine spätere, dem Jahre 1558 um mehrere Jahre nachgängige Zeit verweisen. Diesen scheinbaren Widerspruch kläret aber, wie uns scheinet, Terzi selbst in seiner Zueignungsschrift an den Kaiser Maximilian II. auf eine vollkommen befriedigende Weise auf. Er sagt da: Boni igitur consulet clementia vestra, si *inchoatum olim a me opus*, tua benignitate propositum illud approbante, et *aliquibus eventis intermissum*, *modo perficere*, et suo nomini dedicare velim. Zur Zeit also, da Maximilian schon Kaiser war, mithin lang nach dem Jahre 1558, und vielleicht eben im Jahre 1569 sagt er da, er habe dieses Werk vor langer Zeit angefangen, dann wegen einiger Ereignisse unterbrochen, und er wolle es nun vollenden und dem Kaiser zueignen. Der kalkographische Theil des Titelblattes, worin eben das Oeni-

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

ponti MDLVIII steht, war daher ohne allen Zweifel schon im J. 1558 ausgearbeitet, nur war ein Titel damals noch nicht eingesetzet worden. Dieß geschah erst unter Maximilian II., und da mag Terzi anfangs gar nicht daran gedacht haben, wie wenig jene Jahrzahl noch zu seinem Titel und zum übrigen Inhalte passe, und so hat er mehrere Exemplare mit dieser Jahrzahl abgedruckt und hinausgegeben, bis man ihn, wahrscheinlich sehr bald, an die daraus sich ergebenden Ungereimtheiten erinnerte, und er die Jahrzahl in der Kupferplatte änderte. Da Terzi, wie er selbst gesteht, durch den Anblick der Statuen in der Kirche zum heil. Kreuze zu Innsbruck zu diesem Werke bestimmt worden war, so ist es uns sehr wahrscheinlich, daß er anfangs keine andere Absicht hatte, als diese Statuen durch ein Kupferstichwerk bekannt zu machen, und die nach mehreren diesre Statuen gearbeiteten Blätter waren ohne Zweifel die ersten, die von ihm ausgeführt wurden. Für ein Werk von so kleinem Umfange, nach der Zahl der Statuen von nur 28 Blättern, konnte er sich wohl auch schon damals zur Ausarbeitung des Titelblattes bestimmen. Aber später mag er bei einer weitern Ausdehnung seines Werkes auf die zu seiner Zeit lebenden, und auf noch andere Fürsten und Fürstinnen des Hauses Oesterreich seine Rechnung besser zu finden gehofft haben. Uebrigens gestehen wir, daß wir bei der Verfassung der früheren Nachrichten irrig annahmen, Terzi habe sein Werk erst, nachdem er mit dem Erzherzoge Ferdinand als Landesherrn von Tirol in dieses Land gekommen war, unternommen, da es nun erwiesen ist, daß er es so viele Jahre früher schon angefangen hatte.

Außer diesen hat der Herr Custos Bergmann noch

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

fünf andere Exemplare eingesehen, eines in der prachtvollen und berühmten Kupferstichsammlung Sr. k. k. Hoheit, des Erzherzoges Karl, und vier auf der k. k. Hofbibliothek; alle diese führen aber die Jahrzahl MDLXIX. Jenes des Erzherzoges Karl ist vollständig, nämlich mit dem Schlußblatte, auf dem jedoch die Jahrzahl fehlet, aus 58 Blättern bestehend: das Blatt des Juan d'Austria ist auch hier, wie in dem Exemplare des Ferdinandeums, das 57ste. — Von den vier Exemplaren der Hofbibliothek sind zwei Prachtexemplare auf dem schönsten Pergament, jedes in einem Bande, und, wie jenes der Ambraser Sammlung, nur von 51 Blättern. Die beiden übrigen sind auf Papier, wovon das eine außerordentlich schön, auch colorirt, und auf sehr schönem Papier abgedruckt ist; es enthält auch das Schlußblatt, das in den drei übrigen fehlet, doch mit Einschluß desselben nur 57 Blätter. Dagegen fehlt auf dem vierten nur das Schlußblatt. In den Ordnungszahlen der beiden letztern ist in den letzten Blättern durch die Feder nachgeholfen.

Seither fanden wir auch in Innsbruck noch zwei Exemplare, beide mit der Jahrzahl MDLXIX, das eine in der öffentlichen k. k. Bibliothek, das andere in der bekannten Bibliotheca Tirolensis; das erstere enthält alle 58 Blätter, im letztern fehlet das Schlußblatt, welches sich zwar in jenem des Ferdinandeums findet, das aber doch nur 57 Blätter zählet, weil eines der Blätter der fünften Abtheilung mangelt. In allen diesen drei Innsbrucker Exemplaren sind die Ordnungszahlen nach der Zahl 51 sichtbar mit der Feder eingeschrieben; doch wurde sich in jenem des Ferdinandeums Mühe gegeben, die gestochenen Zahlen, so viel möglich, nach-

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

zuahmen. In den drei Innsbrucker Exemplaren sind auch die letzten Blätter nicht gleich, sondern verschiedentlich gereihet. Es scheint, der Künstler habe das Werk einmal mit 51 Blättern schließen wollen, wie denn sowohl die Ambraser Sammlung, als die Wiener Hofbibliothek jede ein Exemplar von nur dieser Blätterzahl besitzet.

Das jüngste dieser Blätter mag wohl unstreitig jenes des Juan d'Austria sein, auf dem in der unten stehenden Schrift schon der berühmten Seeschlacht bei Lepanto erwähnt wird, in der dieser Prinz als Großadmiral der vereinigten christlichen Flotte die türkische am 7. Oktober 1571 auf das Haupt geschlagen und zerstöret hat. Dieser große Sieg, der besonders Italien aus der damals augenscheinlichen Gefahr eines Einfalles der Türken befreiet hat, erhob ihn zu den gefeiertesten Helden seiner Zeit, und mag ihm, einem natürlichen Sohne des Kaisers Karl V., unter andern wohl auch die Ehre verschaffet haben, daß sein Bild in dieses Kupferstichwerk über die Genealogie des Hauses Oesterreich aufgenommen wurde. Wenn schon auf dem Blatte die Jahrzahl MDLXXI steht, dürfte sich diese doch nur auf den Sieg des Prinzen beziehen, das Blatt aber, da die Schlacht erst gegen das Ende desselben Jahres vorgefallen ist, viel später vollendet worden sein.

Es hing nun von den Besitzern des Werkes ab, wo sie dieses letzte Blatt einreihen wollten, ob am Ende des Werkes, wie einige es thaten, folglich zu Ende der fünften, nur Frauen enthaltenden Abtheilung, oder am Ende der vierten Abtheilung, wohin es als das Bild eines Mannes mehr passet, was daher auch gewöhnlich geschehen zu sein scheinet. Das Blatt hat aber wenigstens in dem

er Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezent

Innsbrucker Exemplare, keine gestochene Ordnungszahl; in dem Exemplare der Bibl. Tirol. sowohl, als in jenem der öffentlichen Bibliothek liegt es wirklich am Ende der vierten Abtheilung, ist also in der Ordnung das 42ste; aber in dem erstern steht diese Zahl nicht auf demselben, sondern auf dem darauf folgenden Titelblatte der fünften Abtheilung; in dem letztern hat es zwar die Ordnungszahl 42, aber offenbar mit Dinte angeschrieben, und hiernach würden die Zahlen aller folgenden Blätter, der Reihenfolge wegen, auf dieselbe Art verändert. Wie es sich deshalb in den Wiener Exemplaren verhalte, können wir nicht angeben, da wir uns darum, so wie wegen des nun folgenden fernern Anstandes nicht besonders erkundiget haben.

Die Anomalie des Berliner Exemplars mit der Jahrzahl 1569, daß nämlich die Schlußverse: Austriadum quicunque vides sublimia cartis etc. zweimal, nämlich auf den Titelblättern der zweiten und der vierten Abtheilung vorkommen, findet sich in keinem der drei Innsbrucker Exemplare, ist also ohne Zweifel nur einem bei dem Abdrucken unterlaufenen Versehen zuzuschreiben. Ueberhaupt giebt es, wie wir nun sehen, in den Exemplaren dieses Werkes der Verschiedenheiten so viele, daß schwerlich deren zwei in allen Stücken ganz gleiche zu finden sein dürfen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

Jahr/Year: 1834

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Anhang zu den Nachrichten: Ueber das Prachtwerk Francisci Tertii Bergomatis etc. Austriacae

Gentis Imagines im Bande VII. 316-324